



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 2/2020/122

Mai, Juni 2020



„Wir rühmen uns
ebenso unserer
Bedrängnis;
denn wir wissen:
Bedrängnis bewirkt Geduld,
Geduld aber Bewährung,
Bewährung Hoffnung.
Die Hoffnung aber lässt nicht
zugrunde gehen, denn die Liebe Gottes ist
ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen
Geist, der uns gegeben ist.

(Röm 5,3-5)

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freunde

Wie kann man dieses Jahr über Osterfreude schreiben? Für so viele Menschen waren die vergangenen Monate recht schwierig. Viele haben sich Sorgen gemacht um die Zukunft und um die Familie und Verwandten; wie viele haben zu Hause gehockt und irgendwelche Beschäftigungen gesucht oder den Nachrichten gelauscht; manche haben probiert mit verschiedenen Witzen die Spannung zu entladen. Zweifel, Unsicherheit, Ungewissheit – wie sehr waren dabei den Jüngern ähnlich, die sich aus Angst im Abendmahlssaal eingeschlossen hatten. Zu den Jüngern kam der Auferstandene Herr mit den Worten: Friede sei mit euch! (Joh 20,19). Genau diesen Evangelienabschnitt hören wir zu Pfingsten: Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! (Joh 20,21). Die Jünger waren doch aus Furcht ... bei verschlossenen Türen beisammen, aber Jesus sagt nicht „habt keine Furcht“, sondern „Friede sei mit euch!“ Hinter dem Lockdown der Pandemie habe ich eine andere Deutung des Wortes Frieden gefunden, eine biblische Bedeutung. „Friede“ ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg, nicht nur ein friedliches Zusammenleben der Völker oder Menschen miteinander – „Friede“ ist die Sicherheit, dass mir nichts passiert, wenn Jesus bei mir ist, eine Ruhe, die mir derjenige gibt, der von den Toten auferstanden ist, der stärker ist als der Tod! „Friede“ ist Geborgenheit, Gewissheit, Klarheit, Zweifellosigkeit, Zuverlässigkeit und noch vieles mehr. Und das gewährt mir jemand, der nicht nur stärker ist als alles Unheil, sondern der mich liebt und für mich ein dauerhaftes Glück vorbereitet hat.

Diesen Frieden predigt und bringt Jesus in seiner ganzen Verkündigung: „Geh in Frieden“, mit diesen Worten gibt er der blutflüssigen Frau ihre Gesundheit zurück (Lk 8,48); mit eben demselben Wort vergibt er der reuigen Sünderin ihre Schuld (Lk 7,50) und bringt damit seinen Sieg über die Macht der Krankheit zum Ausdruck. Jesus ist nicht in die Welt gekommen, um Krieg, Leid und Schmerz zu beseitigen, sondern um durch dieses Leid zu einem wahren, ja zu einem Osterfrieden zu gelangen. Jenen Frieden, der auf den endgültigen Sieg folgt: „Er selbst trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!“ (Lk 24,36).

Gemäß dem Johannesevangelium folgt auf den Friedensgruß die Gabe des Geistes: „Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!... Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!“ (Joh 20,21-22).

p. Marian Bernard Arndt OFM

„Habt Vertrauen, Ich bin es, fürchtet euch nicht“ (Mk 6,50)

Gläubige Menschen freuen sich auf die Hochfeste, die wir im Kirchenjahr feiern: Weihnachten, Ostern, Pfingsten und andere. Wir singen Weihnachtslieder:

„Freue, freue dich o Christenheit“. Auch an Ostern ist die Freude groß, wenn in der Osternachtliturgie nach den Tagen des Schweigen die Glocken wieder ertönen und das Volk freudig das „Gloria“ singt. Die Freude ist so groß, dass wir oft vergessen, dass die Ostergeheimnisse auch von Angst und Traurigkeit überschattet wurden. Man konnte sagen: wo Licht ist, gibt es auch Schatten. Dieses Jahr haben wir eben die Schattenseite der Ostertage stark zu spüren bekommen: leere Kirchen am Karfreitag, keine Anbetung am heiligen Grab und das österliche Halleluja wurde – in allen Pfarrkirchen – nur vom Priester in der leeren Kirche angestimmt; in der deutschen Seelsorge ganz weggefallen.



Die Angst erinnert uns an den Auferstehungstag in Jerusalem. Die Apostel saßen traurig und voller Angst hinter verschlossenen Türen im Abendmahlsaal und bangen um ihre Zukunft. In derselben Stimmung verlassen zwei ängstliche Jünger Jerusalem und fliehen nach Emmaus. Auf dem Weg begegnen sie einem Wanderer, der sich ihnen anschließt und erklärt, dass dies alles so geschehen musste, denn so berichtet die Schrift.

Beim Brotbrechen erkennen sie in dem Wanderer Jesus selbst, der verschwindet aber vor ihren Augen. Verstärkt durch die Auslegung der Heiligen Schrift und die Eucharistie im Brotbrechen kehren sie zu den Jüngern zurück und berichten mit Begeisterung über den auferstandenen Jesus. Am Abend desselben Tages erscheint Jesus den Jüngern selbst, obwohl die Türen verschlossen waren. Er begrüßte sie mit den Worten: „Friede sei mit euch“. Die Jünger freuten sich, dass sie den Herrn sahen. Die Freude musste aber nicht groß genug gewesen sein, weil Jesus zu ihnen noch einmal sagte: „Friede sei mit euch“. Dann hauchte Er sie an und setzte das Bußsakrament ein.

*Abendmahlsaal heute.
...hinter verschlossenen Türen im Abendmahlsaal.*



Die gedrückte Stimmung der Jünger begleitete auch die Gläubigen an den Ostertagen dieses Jahres und sogar alle Menschen in der ganzen Welt. Die Familien feierten zwar Ostern bei verschlossenen Türen in ihren Wohnungen, bangen aber auch um ihre Zukunft. Sie beteten gemeinsam, erinnerten sich aber an die vergangenen Jahre, in denen sie in gut besetzten Kirchen Ostern feiern

konnten. Das alles fällt dieses Jahr weg und die Osterfreude ist irgendwie getrübt.

Einiges können wir aber in der außergewöhnlichen Situation lernen. Die Familie hat in ihren vier Wänden zueinander gefunden. Das Familiengebet hat die Familie zusammengehalten. Der Vater oder die Mutter segneten die Speisen. Alle erlebten eine Familienkirche wie die Apostel mit Maria, die nach Ostern (im Abendmahlsaal 50 Tage) auf die Herabsendung des Heiligen Geistes warteten. Wir fragen heute noch ängstlich: was wird noch auf uns zukommen? Die Antwort finden wir im Psalm 31,15: „Ich verlasse mich auf Dich! Du Herr Du bist und bleibst mein Gott! Was aus mir wird, liegt in deiner Hand“.

p. Leo Szymbiczek OFM

Das kirchliche Leben während der Pandemie

Was für eine Zeit ! Alles bleibt zu Hause und übt das eremitische Leben der Mönche und Nonnen, an den Wochenenden herrscht himmlische Stille, kaum Autoverkehr!

Heilige Ruhe!

Die Corona-Pandemie betrifft auch das kirchliche Leben. Alle Gottesdienste und kirchlichen Veranstaltungen wurden abgesagt. Die Menschen haben Angst vor der Ansteckung durch das Coronavirus und bleiben zu Hause. Es gibt aber ein breites Angebot an Gottesdiensten in Fernsehen, Radio und online per Computer. Die deutsche katholische Gemeinde in Breslau ist nicht allein geblieben und hat ein Angebot in deutscher Sprache bekommen.

Die meisten unserer Gemeindemitglieder sind im fortgeschrittenen Alter, sie sind also in der Risikogruppe. Um diese Gruppe vor dem Coronavirus zu schützen, hat uns unser Seelsorger Pater Arndt ein Angebot der kirchlichen Gottesdienste und Veranstaltungen online geschickt.

Pater Arndt steht uns auch die ganze Zeit zur Verfügung. Die Gottesdienste auf Deutsch können die Gläubigen aus der Kirche Groß Stein online verfolgen.

Im Fernsehen sendet das Erste Programm jeden Tag einen katholischen Gottesdienst, die Programme Trwam, Polsat News und Polonia übertragen auch auf Polnisch Gottesdienste. In dieser turbulenten Zeit brauchen die Menschen Trost,

Geduld und Hoffnung, dass diese Lage schließlich ein Ende findet. Die Gläubigen wissen, dass das persönliche Gebet in diesen schweren Tagen hilft und vor Panik bewahrt. Die Coronavirus-Krankheit hat das normale Leben der Menschen aus den Fugen geraten lassen. Die Regierung hat eine Ausgangssperre verhängt, um die Bürger vor dem Virus zu schützen. Alle Dienstleistungsbetriebe wurden geschlossen, nur Lebensmittelgeschäfte und Apotheken stehen den Menschen zur Verfügung. Das ist wirklich eine schwere Zeit für alle!

Die Gottesdienste geben den Gläubigen Kraft bei der Bewältigung des Traumas der Pandemie.

Das ist eine große Unterstützung!

Anna Przytulecka



Vater im Himmel... in dir leben wir, in dir bewegen wir uns und sind wir. Jeden Tag erfahren wir aufs Neue das Wirken deiner Güte. Schon in diesem Leben besitzen wir den Heiligen Geist, das Unterpfand ewiger Herrlichkeit. Durch ihn hast du Jesus auferweckt von den Toten und uns die sichere Hoffnung gegeben, dass sich an uns das österliche Geheimnis vollendet. (Messliturgie)

Willmann-Ausstellung wieder geöffnet

In der Osterausgabe des Heimatboten haben wir die große monographische Ausstellung der Werke von Michael Leopold Willmann vorgestellt.

Die Ausstellung sollte bis 26. April 2020 gezeigt werden. Leider musste sie vorzeitig geschlossen werden.

Jetzt kam eine neue Nachricht, seit dem 15. Mai bis 4. Oktober 2020 ist die Ausstellung, zusammen mit allen Teilen des Breslauer Nationalmuseum, wieder zugänglich. Jedoch dürfen sich derzeit nur 50 Besucher gleichzeitig in den Ausstellungsräumen aufhalten.

Die Willmann-Ausstellung befindet sich im Museum für zeitgenössische Kunst, in den Räumen des Vier-Kuppel-Pavillons neben der Jahrhunderthalle.

p. Marian Arndt OFM



ZU PFINGSTEN

»Wir rühmen uns ebenso unserer Bedrängnis; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist« (Röm 5,3-5). Im Leiden ist somit ein besonderer Ruf zur Tugend enthalten, die der Mensch von sich her üben soll. Es ist die Tugend der Ausdauer im Ertragen all dessen, was stört und weh tut. Wenn der Mensch so handelt, findet er zur Hoffnung, welche in ihm die Überzeugung aufrechterhält, dass das Leiden ihn nicht überwältigen, ihn nicht seiner Menschenwürde, verbunden mit dem Wissen um den Sinn des Lebens, berauben wird. Eben dieser Sinn offenbart sich ihm zusammen mit dem Wirken der Liebe Gottes, die das höchste Geschenk des Heiligen Geistes ist. Während er an dieser Liebe teilhat, findet sich der Mensch letztlich im Leiden selbst wieder: Er findet »das Leben« wieder, von dem er glaubte, er habe es wegen des Leidens »verloren« (cf. Mk 8,35; Lk 9,24; Joh 12,25).

Johannes Paul II - „Salvifici Doloris“ 23

Die gegenwärtige Zeit ist für jeden von uns mehr oder weniger schwierig. Für so viele verbunden mit Leid, Schmerz, Krankheit – hoffentlich nicht in unseren Gemeinden und unter unseren Freunden. Begrenzungen, Unsicherheit und Kummer lösen bei vielen Traurigkeit, Angst und viele andere ungute Gefühle aus, die schwer zu ertragen sind.

Mit der Krankheit soll der Arzt fertig werden, aber mit Leid muss ich selbst fertig werden? Wir suchen keinen billigen Trost, sondern eine Lösung, eine Erklärung für den Sinn des Leidens. Über schwierige Themen spricht man lieber nicht, man schweigt. Das Evangelium und das ganze Christentum schweigt aber angesichts des Leidens nicht. Selbstverständlich gibt es keine simple, einfache Antwort auf die Leidensfrage, man muss aber nachdenken und in sich gehen – und man findet eine Antwort in Jesus Christus. In Jesus hat sich erfüllt, „was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: Er hat unsere Leiden auf sich genommen und unsere Krankheiten getragen“ (Mt 8,17).

Und wir finden eine Antwort auf die Leidensfrage in der... Liebe. In der Liebe, die das höchste Geschenk des Heiligen Geistes ist.

Wir haben Pfingsten gefeiert – das Fest des Heiligen Geistes; ich wünsche allen, dass wir in Jesus Christus, in der Liebe den wahren Frieden, Glauben, Sicherheit und Ruhe finden. Möge der Heilige Geist uns weiter begleiten und führen sowie Kraft und Mut schenken.

p. Maríán Arndt

Alles Gute zum Muttertag!

Mutter sein

Mutter sein, heißt Himmelswonnen
Schöpfen aus der Ehe Bronnen,
Mutter sein, heißt Rosen ziehen,
Die dem Himmel einst erblühen,
Mutter sein, heißt viel entbehren,
Sich in Lieb' und Sorg' verzehren,
Mutter sein, heißt ohne Zagen
Kreuz und Dornenkrone tragen,
Mutter sein, heißt selbst sein Leben
Für sein teures Kleinod geben.
Mutter sein, was soll ich sagen?
Mögest du die Engel fragen,
Die zum Lohne himmelwärts
Tragen einst ein Mutterherz.

Friedrich Pesendorfer





Zum Muttertag hätte es rote Rosen geben sollen

Auch wenn der Termin bereits hinter uns liegt, in diesem Jahr ist ja vieles ungewöhnlich und außergewöhnlich, und so wollen wir auch die guten Wünsche zum Muttertag nachholen. Unsere Glückwünsche gelten den Müttern und den Großmüttern – und in unserer Gemeinde sind das nicht selten auch Urgroßmütter – sowie allen zukünftigen Müttern. Eine besondere Ehrung gebührt auch den Frauen, die in einem übertragenen Sinn oder in einem geistigen Sinn Mütter sind oder es werden.

Wir wünschen allen insbesondere Gesundheit und Gottes Segen! Und einen herzlichen Dank für all die Güte und aufopferungsvolle Liebe.

Wir denken auch an unsere verstorbenen Mütter und Großmütter, wir gedenken ihrer im Gebet und in dankbaren Erinnerungen.

Alles Gute! – p. Maríán

Ein Zeitzeuge berichtet

8. Mai 1945 – Tag der Bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reiches.

Mein Vater hat seinen Söhnen vor 75 Jahren gesagt: nicht der Tag der Bedingungslosen Kapitulation ist das Unglück, die Tragödie begann am 30. Januar 1933, dem Tage der Machtergreifung Adolf Hitlers.

Meine Heimatstadt Frankenstein liegt 65 km südlich von Breslau der Hauptstadt von Schlesien, einem 800 Jahre alten deutschem Kulturland. Bis zum letzten Tage



des Krieges kannten wir weder westliche Bomber noch östliche Bodentruppen. Die Sowjets hatten sich an der Festung Breslau festgebissen und konzentrierten sich auf den Endsieg in Berlin. Daher wurden wir erst am letzten Tage des 2. Weltkrieges von den Russen besetzt.

Mein Vater und meine beiden älteren Brüder waren beim Militär. Meine Mutter, damals 39 Jahre alt, war sehr tapfer. Verbarrikadiert verbrachte sie mit uns 4 Kindern die ersten Tage der sowjetischen Besetzung, denn die Sowjetarmee hatte ihren Soldaten freigegeben. Es gilt den Sieg des vaterländischen Krieges gegen Deutschland zu feiern.

Nach wenigen Tagen kam Vater zurück. So fühlten wir uns sicherer. Auf seinen Fußmarsch geriet er in eine sowjetische

Kontrolle. Der Rotarmist, ein Mongole, fand seinen Rosenkranz im Hosensack. Er hielt ihn auf Augenhöhe, schlug das orthodoxe Kreuzzeichen und sagte „Dawai, dawai!“ d.h. los, los, hau ab!

Als Zentrumspolitiker stand mein Vater während des III. Reiches ständig unter Beobachtung. Daher galt er für die Russen als politisch unbelastet. Der Stadtkommandant beauftragte ihn, das kulturelle Leben in der Stadt wieder zu beleben, so wie vor 1933. Als Pädagoge und Kirchenmusiker spürte er Morgenluft. Die Schulen wurden eröffnet. Die Fronleichnamsprozession zog durch die Stadt. Kino und Theater versuchten einen Neuanfang. Doch am 1. Juli 1945 übernahmen die Polen unsere Stadt. Aus Frankenstein wurde Ząbkowice. Wir gehörten zum polnischen Staatsgebiet. Rechtlos lebten wir in unserer Heimatstadt. Zwangsarbeit, Ausgangssperre und das Tragen einer weißen Armbinde mit „N“ bedrückt erniedrigte uns alle. Im August 1946 wurden wir im Viehwagon vertrieben.

Die Begrüßungskultur in Westdeutschland spiegelte die miese Lage der Gesellschaft wider. Wir kennen die Bilder der ausgebombten Städte wie Berlin, Breslau, Dresden, Köln, Freiburg und München. Und die Menschen mussten schwere Verluste verkraften.

Millionen Tote an der Front und in der Heimat. 1950 waren noch Millionen

Soldaten in russischer Gefangenschaft. Diese Väter, Söhne, Brüder nannten wir Spätheimkehrer.

So ging ich mit 19 Jahren auf meine erste Demo! Einige Tausend Männer aus dem Münsterland und aus dem Ruhrgebiet drängten sich in den Trümmern der Stadt Münster in Westfalen vor der Ruine des St. Paulus-Domes. Wir forderten die Freilassung der Gefangenen, die nun schon 5 Jahre lang in sowjetischen Lagern Sklavenarbeit verrichten mussten. Hauptredner war Bundeskanzler Konrad Adenauer. Er erklärte uns seine Politik, die Politik der Westanbindung Deutschlands. Ich war mit meinen Freunden begeistert.

Klug, mutig und – wie wir heute sagen – nachhaltig war die Politik Adenauers.

In ca. 15 Jahren waren unsere Städte wieder aufgebaut und mehr als 12 Millionen Flüchtlinge und Heimatvertriebene integriert. Die Soziale Marktwirtschaft war die Basis für Wohlstand für alle. Schließlich war die Krönung dieser Adenauer-Politik die Wiedervereinigung ohne Blut zu vergießen. Der Eiserne Vorhang fiel. Die EU, das große europäische Friedenswerk, wurde erweitert und so konnte ich die Hilfe für meine Vaterstadt verstärken. Seit 2007 bin ich Ehrenbürger von Zabkowice Śl., meiner Heimatstadt Frankenstein in Schlesien.

Große Dankbarkeit erfüllt mich heute, 75 Jahre nach der Bedingungslosen Kapitulation.

Baden in der Schweiz, am 8. Mai 2020

Johannes Walzik

Der Franziskanerfriedhof

Im April jährte sich zum 16. Mal der Todestag des langjährigen Seelsorgers der Deutschen in Niederschlesien, P. Bernhardin Gerhard Leisner OFM. Das Grab auf dem Klosterfriedhof der Franziskaner wird oft besucht; häufig findet man frische Blumen, oder es brennt ein Grablicht.

Der Klosterfriedhof in Breslau-Carlowitz bekam ein neues Aussehen. Es gibt keine Grabhügel mehr, die ganze Fläche ist einheitlich mit gepflegtem Rasen versehen. Der ganze Friedhof ist jetzt – wie man heute sagt – pflegeleicht. Für Blumen und Grablichter ist genügend Platz – einfach im Gras, nur für gepflanzte Blumen braucht man einen zusätzlichen Blumentopf. In dieser neuen Aufmachung kommen die Grabdenkmäler noch mehr zur Geltung. Jedes Grabmal, aus Eichenholz geschnitzt, ist eine einmalige Ausführung, ein einmaliges Werk, ja ein Kunstwerk sogar. Im oberen Teil ist im Flachrelief eine geschnittene Gestalt dargestellt, und im unteren die Inschriften mit Namen und Daten.



Im oberen Teil ist im Flachrelief eine geschnittene Gestalt dargestellt, und im unteren die Inschriften mit Namen und Daten.



Die ältesten Denkmäler tragen verschiedene Christus-Darstellungen: der Auferstandene, der Gute Hirte. Dann finden wir eine ganze Reihe verschiedener Heiliger, darunter mehrere Franziskus-Figuren – immer im Relief. Darüber hinaus sind die Grabdenkmäler auch – immer eine geschnitzte Gestalt, die verschiedene Tugenden oder franziskanische Tätigkeiten vorstellt. Die neusten Reliefs stellen einen Franziskaner in der Kutte dar, der in der Haltung oder mit seinen Attributen, d.i. Gegenständen in der Hand deutlich an den Verstorbenen oder seine Tätigkeit anknüpft. Das Grabdenkmal von P. Leisner stellt einen Franziskaner mit Kelch und Hostie dar. Es ist ein Sinnbild des priesterlichen Dienstes.

p. Marian Arndt

Die Überreste der Heiligen Hedwig wurden gefunden

Das Heiligtum der Heiligen Hedwig von Schlesien ist für viele Gläubige ein Wallfahrtsort.

Am Sarkophag der Heiligen sind seit einiger Zeit Risse unbekannter Herkunft festzustellen. Es wurden Restaurierungsarbeiten begonnen, um die Ursache des Schadens zu finden.

Allein aufgrund mündlicher Überlieferungen ist man stets davon ausgegangen, dass in dem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Sarkophag die Reliquien der Heiligen verborgen sind. Die Restaurierungsarbeiten waren eine großartige Gelegenheit, nach den Reliquien zu suchen.

Unter einer Sandsteinplatte wurde ein kleines silbernes Kästchen gefunden. Daneben befand sich ein Schild mit lateinischer Inschrift. Durch dessen Überset-



zung erfuhr man, dass der Sarkophag 1764 zum letzten Mal geöffnet wurde, ein Hinweis darauf, dass sich in diesem Sarg tatsächlich die Reliquien der Hedwig von Schlesien befanden.

Die heilige Hedwig wurde durch ihre Eltern mit 12 Jahren an

Heinrich I. verheiratet, der 1201 Herzog von Schlesien wurde. Zusammen mit ihrem Gatten hat sie das Zisterzienserinnenkloster Trebnitz (jetzt Trzebnica), die Augustiner-Propstei Naumburg am Bober (jetzt Nowogród Bobrzański), die Temppler-Kommende Klein Öls (Oleśnica Mała) bei Ohlau (Oława) sowie das Hospital zum Heiligen Geist in Breslau und ein Hospital für aussätzige Frauen bei Neumarkt (Środa Śl.) gegründet. Durch ihre Herkunft aus Bayern und durch ihre weitreichenden Familienverbindungen stärkte sie die bereits vorhandenen Beziehungen Schlesiens zum Westen. Mit fürstlichem Auftreten und innerer Anteilnahme an den politischen Ereignissen der Zeit verband sie ein so tiefes religiöses Leben, dass sie bereits zu Lebzeiten als Heilige angesehen wurde.

Hedwig wurde am 26. März 1267 durch Papst Clemens IV. heiliggesprochen.

Neben Polen und Deutschland gibt es den Heiligenkult auch in Österreich, der Tschechischen Republik und Ungarn. Sie gilt als Patronin Polens und des gesamten historischen Schlesiens sowie als Patronin der Eheleute und christlichen Familien. Im 20. Jahrhundert wird sie als Patronin der polnisch-deutschen Versöhnung verehrt. Sie ist auch Patronin der Papstwahl Johannes Pauls II.

Die heilige Hedwig half zu Lebzeiten insbesondere den Kranken. Sie baute ein Krankenhaus für Leprakranke und wusch ihnen die Füße. Ihre sterblichen Überreste wurden just zu einem Zeitpunkt gefunden, als eine weitere Epidemie die Welt heimsuchte. Sie ist wahrlich ein guter Schutzpatron für diese schwierige Zeit.

Regina Majka-Kamińska

Pfarrer Georg Jana verstorben



Am Samstag, den 22. Februar 2020 ist Pfarrer Georg Jana im Alter von 92 Jahre verstorben.

Georg Jana wurde am 23. März 1927 in Breslau geboren. In der Jugendzeit besuchte er das Matthias-Gymnasium.

Aus seinen Erinnerungen: „Meine Eltern waren einfache Leute, der Vater im Ersten Weltkrieg schwer geschädigt, und als er arbeitslos war, war das für mich als Gymnasiasten eine sehr schwere Zeit“.

Er war auch in der katholischen Jugendbewegung, die durch die Nazis verboten wurde, tätig. „Wir haben trotzdem weitergemacht mit Seelsorgestunden, doch die Gestapo kam drauf und hat alles beschlagnahmt“. Diese Haltung sagt viel über die katholische Überzeugung, die er aus dem Elternhaus mitbekommen hat.

Gerade solche Erschwernisse in der katholischen Jugendbewegung haben den jungen Christen geholfen, sich „fester in Glauben und Gemeinschaft zusammen-

zufinden“ – schreibt weiter in seinen Erinnerungen Georg Jana. „Jetzt seien noch 60 Mitglieder der Gruppe, die ihr Banner retten konnte und auch eigene Lieder hatte, in Kontakt“.

Nach dem Krieg absolvierte er sein Studium in der Diözese Augsburg und Paderborn und das Priesterseminar in Neuzelle, und dort im Jahre 1950 wurde er zum Priester geweiht. Es folgten Jahre der Tätigkeit als Kaplan in Forst, Finsterwalde, Luckau und Lautal und als Pfarrer in Storkow und Vetschau; bis zu seinem Tod lebte Pfarrer Jana in Döbern.

Es war auch eine Zeit, in der von staatlicher Seite (der DDR) das ideologische Gespräch mit den Kirchen gesucht wurde. Doch Pfarrer Jana blockte ab.

So lange es die Gesundheit erlaubte, nahm Pfarrer Jana jedes Jahr an der Schlesischen Priesterwerk Tagung teil; dort haben wir uns regelmäßig getroffen.

In seinen Erinnerungen schreibt er: „Sobald ich kann, fahre ich nach Hause“ – und meinte damit Breslau. „Ich freue mich über alles das, was an alten Erinnerungen übrig geblieben ist, und über das, was neu entstanden ist.“ Familienangehörige gibt es in Breslau nicht mehr. Sein menschlicher Bezugspunkt war die deutsche katholische Gemeinde in Breslau. „Ich habe dort viele Menschen kennen gelernt, bei denen ich gern gesehen bin“, freute sich Georg Jana.

Mit unserer Gemeinde pflegte Pfarrer Jana lebhaft Kontakte. Er besuchte uns oft und nahm mit uns an zahlreichen Feierlichkeiten teil, so lange ihm es die Gesundheit erlaubte. Er konzelebrierte vielmals hl. Messen in unserer Gemeinde; zum Beispiel die feierliche Eucharistie beim Besuch am 14. Juni 2009 des Kardinals Joachim Meisner.

Unvergessen bleibt sein Priester-Jubiläum. Den 60. Jahrestag der Priesterweihe hat er mit unserer Gemeinde in Breslau am 2. April 2010 gefeiert.

Die Bestattung fand am Freitag, den 28. Februar 2020, um 11.00 Uhr in Döbern statt.

p. Marian Arndt

Pfarrer Wolfgang Gottstein verstorben



Der bekannte Niederschlesier Pfarrer Wolfgang Gottstein ist am 17. Dezember 2019 in Stuttgart im Alter von 85 Jahren verstorben. Am 09. Januar 2020 fand die Beisetzung auf dem Friedhof in Ulm statt.

Pfarrer Wolfgang Gottstein wurde am 3. Mai 1934 in Landeshut (heute Kamienna Góra) geboren und am 1. Juli 1962 in Ellwangen zum Priester geweiht.

Als Seelsorger wirkte er von 1968 bis 1977 in Stuttgart in zwei verschiedenen Pfarrgemeinden, und danach bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1991 in Ulm.

1974 ehrte ihn das Erzbistum Breslau mit dem Titel Konsistorialrat. Im Jahre 1999 wurde Pfarrer Gottstein Ehrenbürger der Stadt Kamienna Góra. Nach seiner Pensionierung wirkte er als Seelsorger im Pflegeheim Haus St. Monika in Stuttgart.

Pfarrer Gottstein war mit seiner Heimat sehr verbunden. Sehr oft besuchte er seine Geburtsstadt, hatte gute Kontakte zur Gruppe der Deutschen in Kamienna Góra.

Ich habe ihn bei den regelmäßigen Treffen der schlesischen Geistlichen und Tagungen der Schlesier kennengelernt.

Die regelmäßigen, einmal im Monat in deutscher Sprache gehaltenen Gottesdienste in Landeshut waren für ihn, genauso wie für die deutschen Seelsorger in Niederschlesien, sehr wichtig. Dort habe ich gespürt, wie sehr er mit der Heimat verbunden war.

p. Marian Arndt

Frau Elisabeth Kynast ist gestorben

Frau Elisabeth Kynast, gut bekannt unter den Mitgliedern in der deutschen Minderheit in der Grafschaft Glatz, ist am 2. April 2020 im Alter von 78 Jahren verstorben.

Sie wurde am 6. April 1942 in Tscherbenej bei Bad Kudowa geboren, einem Grenzdorf an der ursprünglich deutsch-tschechoslowakischen, jetzt tschechisch-



polnischen Grenze. Damals kannten die Bewohner beiderseits der Grenze, die oft sogar miteinander verwandt waren, auch die Sprache ihrer jeweiligen Nachbarn.

Nach dem Krieg besuchte Elisabeth Kynast die polnische Schule, so dass sie drei Sprachen sprach, wodurch sie

zu einem Bindeglied zwischen den Nationalitäten wurde und ohne Sprachbarrieren für Frieden und Versöhnung eintreten konnte. Sie setzte sich mit aller Kraft ein für die Belange der deutschen Minderheit der Grafschaft Glatz. Sie organisierte zahlreiche Treffen, Reisen und Pilgerfahrten der Schlesier in ihre Heimat, die Grafschaft Glatz. Sie kümmerte sich mit großem Einsatz um die Vorkriegsbewohner von Tscherbenej, die vor den Schrecken des Krieges über die Grenze geflohen waren und in Tschechien Zuflucht gesucht hatten. Ihre Nachkommen und ihre Familien leben heute immer noch „im Exil“.

Auf dem Friedhof von Tscherbenej pflegte sie die deutschen Gräber aus der Vorkriegszeit und setzte sich dafür ein, dass Gedenktafeln zur historischen Erinnerung errichtet wurden. Ihr Verdienst ist die Schaffung des Hirschfelder-Hauses

in Tscherbeney, das zu einer Begegnungsstätte für Deutsche, Polen und Tschechen im Gedenken an den Seligen Kaplan Gerhard Hirschfelder geworden ist. Elisabeth Kynast hat sich in jahrelangem, unermüdlichem Einsatz für die Seligsprechung von Kaplan Hirschfelder engagiert, der in den 1930er Jahren in Tscherbeney als Kaplan und Jugendseelsorger tätig war und im Jahre 2010 seliggesprochen wurde.

Ihr letztes abgeschlossenes Projekt ist eine Gedenktafel, die im September 2019 neben der Kirche in Czermna enthüllt wurde: „Den Frauen der Welt – Opfer von Kriegen“. Oft stellte sie die Frage: Männer führen Kriege, aber die größten Opfer sind Frauen: Mütter, Ehefrauen und Witwen... – wer erinnert sich an sie?

Frau Kynast war Mitherausgeberin der dreisprachigen Zeitschrift „Ziemia Kłodzka – Od Kladského pomezí – Glatzer Bergland“.

Die Beerdigung von Frau Elisabeth Kynast geb. Schmidt fand am 9. April 2020 auf dem Friedhof in Lüdenscheid in Nordrhein-Westfalen statt. *p. Marian Arndt*

Im Rückblick

Wie in einer Chronik, müssen wir zunächst verzeichnen, dass ab Mitte März 2020 alle Hl. Messen und Gottesdienste in allen Kirchen Niederschlesiens, in denen die deutsche Seelsorge Andachten hält, abgesagt wurden, ebenso alle Bibelstunden, Geburtstagsfeiern, Krankenbesuche, Sprechstunden und alle anderen Gemeindetreffen, zuerst für zwei Wochen, dann bis auf Widerruf.

5. April – Palmsonntag. Dieses Jahr wurden aufgrund der Corona-Pandemie die Gottesdienste und Palmsegen in den Kirchen abgesagt. In jeder Kirche durften am Gottesdienst nur 5 Personen teilnehmen. In der deutschen Seelsorge gab es keine Messe. Die Gläubigen versammelten sich zu Hause in den Familien, vereint im Gebet und im Glauben. Ab Mitte März gab es jeden Tag aus Gross Stein eine Internet-Übertragung der Andachten und Gottesdienste in deutscher Sprache.

7. April – Versand des Heimatboten mit elektronischer Post.

9. April – Gründonnerstag. P. Marian feiert im Franziskanerkloster die hl. Messe für den verstorbenen P. Bernhardin Gerhard Leisner und die verstorbenen Seelsorger der Deutschen Gemeinde.

10. April – Karfreitag. In den Kirchen wurde die Karfreitagsliturgie mit 5 Personen gehalten; oft mit Internet-Übertragung.

11. April – Karsamstag. P. Arndt konzelebrierte in der Osternacht im Kloster. Die hl. Messe opferte er für die Familie, Gemeinde, Wohltäter und Freunde.

12. April – Ostersonntag. In der deutschen Seelsorge wurden alle Gottesdienste abgesagt. In anderen Kirchen durften nur 5 Personen an der Messe teilnehmen. Es gibt Fernseh- oder Internetübertragungen (sog. Streaming). Die Mitglieder der deutschen Gemeinde nahmen über Fernseher oder Internet-Streaming an der deutschsprachigen Osterliturgie teil, die aus der Pfarrkirche in Gross Stein übertragen wurde.

13. April – Ostermontag. P. Arndt zelebrierte die Eucharistie im Kloster.

14. April – Dienstag der Osteroktav. Der Heimatbote wurde verschickt an die Abnehmer in Polen. Zu diesem Zeitpunkt nimmt die polnische Post keine Sendungen ins Ausland an.

- 19. April** – 2. Ostersonntag. Die Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä bei den Hedwigschwestern in Breslau ist weiter geschlossen.
- 20. April** – Ab 20. April durften die Kirchen durch 1 Person pro 15 Quadratmeter betreten werden.
- 21. April** – Am 21. und den darauf folgenden Tagen wurde der Heimatbote nach Deutschland und in andere Länder verschickt.
- 25. April** – Das Ehepaar Janina und Zenon Woliński begeht seine Goldhochzeit – 50 Jahre nach der Trauung – ohne öffentliche Feier.
- 26. April** – 3. Ostersonntag. P. Marian zelebriert im Kloster. Die Kapelle bei den Hedwigschwestern in Breslau darf nur durch die Ordensschwestern betreten werden.
- 29. April** – Auf dem Friedhof der katholischen Pfarrgemeinde des hl. Franziskus von Assisi in Waldenburg-Oberwaldenburg (Wałbrzych-Podgórze) wurde Herr Hans Kammler beerdigt. Die Trauerzeremonie feierte P. Marian Arndt in Konzelebration mit dem Ortspfarrer.
- 3. Mai** – 4. Ostersonntag – Sonntag des Guten Hirten. Die Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä bei den Hedwigschwestern in Breslau ist weiterhin geschlossen.
- 7. Mai** – Auf dem Oswitzer Friedhof in Breslau Beisetzung von Herrn Josef Kurnol. P. Arndt hielt in der Friedhofskapelle eine hl. Messe mit einer begrenzten Zahl von Gläubigen. Am Grabe im Freien durften dann mehr Personen teilnehmen.
- 10. Mai** – 5. Ostersonntag. Die meisten Mitglieder der deutschen Gemeinde schauen die Messe jeden Sonntag im Fernsehen bzw. über Internet-Streaming in deutscher Sprache aus der Pfarrkirche in Gross Stein; viele nehmen täglich teil an dieser virtuellen Liturgie mit geistiger Kommunion.
- 17. Mai** – 6. Ostersonntag. Ab 17. Mai war in den Kirchen 1 Person pro 10 Quadratmeter zugelassen. Nach 2 Monaten die ersten Messen in Deutsch in Waldenburg, Landeshut und Hirschberg. In Landeshut Krankenbesuch.
- 20. Mai** – Bekanntmachung über die Messe in Breslau-Carlowitz.
- 21. Mai** – Es fiel die Entscheidung über die Feier der Heiligen Messe in deutscher Sprache am 30. Mai in Glatz.
- 23. Mai** – Am Samstag, dem 23. Mai feierten wir eine Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt um 15.30 Uhr in der Kirche in Breslau-Carlowitz / Wrocław-Karłowice.
- 24. Mai** – 7. Ostersonntag – Christi Himmelfahrt (nach dem Breslauer liturgischen Kalender). Hl. Messen wurden – planmäßig wie an jedem 4. Sonntag des Monats – in Schweidnitz und Liegnitz gefeiert. Zur Kapelle in Breslau haben wir weiterhin keinen Zutritt.



✝ Im Gedenken an unsere Verstorbenen ✝

Am 6. Februar 2020 verstarb im Alter von 92 Jahren in Hirschberg

Frau Charlotte Zięba

Die Bestattung fand auf dem Hauptfriedhof in Hirschberg / Jelenia Góra statt.

Am 25. April 2020 verstarb im Alter von 69 Jahren in Waldenburg

Herr Hans Kammler

Die Bestattung fand am 29.04.2020 auf dem Friedhof bei der ul. Poznańska in Waldenburg statt.

Am 3. Mai 2020 verstarb im Alter von 89 Jahren in Breslau

Herr Josef Kurnol

Die Bestattung fand am 07.05.2020 auf dem Oswitzer Friedhof (15A von der 27A-Seite) in Breslau statt.

Am 3. Juni 2020 verstarb im Alter von 97 Jahren in Schön Ellguth / Ligota Piękna bei Breslau

Frau Flora (Florentyna) Sołtys

Die Bestattung fand am 08.06.2020 auf dem Gräbschner Friedhof (Grabiszyński) (Feld 12) in Breslau statt.

Herr schenke ihnen die ewige Ruhe!

Die Gottesdienste in Deutsch können wir auch, je nach Möglichkeit im Fernseher, Radio oder Internet verfolgen. Im Internet gibt es täglich um 7.00 Uhr früh die Übertragung einer durch Papst Franziskus gefeierten hl. Messe mit deutscher Übersetzung und Kommentar:

<https://youtu.be/w2mTP4Ym4mA>

Täglich um 20.00 Uhr gibt es eine Übertragung aus der Kirche in Groß Stein im Internet:

<https://streaming.airmax.pl/kamienslaski/embed.html>

Oder:

<https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKEwj9Yeu17noAhXh-yoKHQC9DQwQFjAAegQIAhAB&url=https%3A%2F%2Fstreaming.airmax.pl%2Fkamienslaski%2Fembed.html&usg=AOvVaw0TXAY8D2MWqOn9rO-vjEVR>

Andere Übertragungen im Internet der Gottesdienste in Deutsch: in EWTN:

<http://www.ewtn.de/streaming/player.php>

Alle Übertragungen findet man hier:

<https://www.katholisch.de/artikel/5031-live-auf-katholischde>

Sprachliche Bearbeitung: Heinz-Peter Keuten, Wölfelsdorf (DFK Glatz)

*Im Februar, Mai, Juni
feier(te)n ihren hohen und ruhmreichen Namenstag*

Jahre
28. 06. Maria Schmidt – Breslau

Jahre
15. 05. Flora Sołtys – Breslau

Jahre
01. 06. Brunhilde Kaszuba – Breslau

Jahre
06. 05. Luzia Cichoń – Glatz

Jahre
15. 05. Helene Biskup – Breslau

Jahre
06. 05. Zofia Suchodolska – Neurode

09. 05. Irmgard Maria Madera – Waldenburg

17. 05. Helena Willamovius – Hirschberg

26. 05. Krystyna Jurkiewicz – Waldenburg

69 Jahre

18. 05. Visitor a. D. u. Domkapitular Pfr. Dr. Joachim Giela – Münster



*Allen Jubilaren – auch den hier nicht genannten – alles erdenklich
Gute, beste Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen!*

Was, wann, wo?

Gottesdienste

Breslau: Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, Hirschstr. 29 (ul. Sępa Szarzyńskiego 29) – hl. Messe an Sonn- und Feiertagen um 10.00 Uhr, vorübergehend abgesagt. In der Epidemie-Zeit 2020 ist die Kapelle bei den Hedwigschwestern in Breslau geschlossen.

Sonn- und Feiertage – Hl. Messe je nach Bekanntmachung und Verabredung, provisorisch am Sonntag bzw. als Vorabendmesse in der St. Antonius-Kirche in Breslau-Carlowitz / Wrocław-Karłowice

31. Mai Pfingstsonntag. Hl. Messe provisorisch um 15.30 in Breslau-Carlowitz

11. Juni Fronleichnam. Hl. Messe in deutscher Sprache abgesagt.

Prozessionen an den Pfarrkirchen

Gottesdienste der deutschen Katholiken in Niederschlesien

Schweidnitz/Świdnica: Kreuzkirche, ul. Westerplatte 4; 4. Sonntag im Monat – 13.00 Uhr

Liegnitz/Legnica: Kirche, ul. Tulipanowa 1 A; 4. Sonntag im Monat – 15.00 Uhr

Waldenburg/Wałbrzych: Schmerzh.- Mutter Gottes-Kirche, pl. Kościelny; 3. Sonntag im Monat – 13.30 Uhr

Landeshut/Kamienna Góra: St. Peter und Paul-Kirche, ul. Karola Miarki 31; 3. Sonntag im Monat – 15.00 Uhr

Hirschberg/Jelenia Góra: St. Annakirche, ul. M. Konopnickiej 1; 3. Sonntag im Monat – 17.00 Uhr

Glatz/Kłodzko: Klarissenkloster, ul. Łukasińskiego 34; Vorabendmesse am letzten Samstag des Monats – 14.00 Uhr

Gedenktage, Veranstaltungen und Informationen:

- 07. Juni Wallfahrt der Minderheiten. Das Hochamt im Oppelner Dom um 9.00 Uhr wird übertragen auf TVP3 und im Internet
- 12. Juli Marienwallfahrt der Schlesier nach Wartha / Bardo Śl. (noch nicht fest)
- 09. August Marienwallfahrt der Schlesier nach Albendorf / Wambierzyce (noch nicht fest)
- 19. September Wallfahrt nach Maria Hilf bei Zuckmantel / Zlate Hory in Tschechien (noch nicht fest)
- 28. November Ökumenischer Gottesdienst in der kath. Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Maria zusammen mit der evangelischen Gemeinde
- 12. Dezember Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern: ul. Kard. B. Kominka 3/5

Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN BRESLAU

Internet Seite: <http://katholische-seelsorge.franciszkanie.com/>

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8,

Tel./Fax 71 37 26 652, Tel. 71 3273406

Bankverbindung (IBAN) PL 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, (BIC) BPKOPLPWXXX